

Inhalt

Einleitung	9
1. Ein aktuelles Problem	9
2. Die Fragestellung	11
3. Die Antwort	13
4. Die Strategie	16
5. Überblick	19
TEIL I: SITUATIONEN DER UNSICHERHEIT	23
1 Vertrauensprobleme	25
1.1 Beispiele	26
1.2 Vertrauen als Lösung eines Entscheidungsproblems	32
1.3 Vertrauender und Vertrauensadressat	36
1.4 Die Vertrauenshandlung und die Hinsicht des Vertrauens	39
1.5 Unsicherheit	42
1.6 Schluss	50
2 Die Ziele des anderen	53
2.1 Dilemmaspiele	53
2.2 Auszahlungen und effektive Präferenzen	59
2.3 Vertrauensspiel mit moralischen Akteuren	62
2.4 Das Konzept der Nutzenfunktion	67
2.5 Schluss	72
3 Strategische Unsicherheit	73
3.1 Koordination	73
3.2 Eine besondere Art der Unsicherheit	80
3.3 Hirschjagd	83
3.4 Gefangenendilemma	91
3.5 Schluss	102

TEIL II: DER BEGRIFF DES VERTRAUENS	103
4 Vertrauensentscheidungen: Eine Rational Choice Perspektive .	105
4.1 Vertrauen als Wette	105
4.2 Information als zentrales Problem	111
4.3 Vertrauen und Vertrauenshandlung	115
4.4 Vertrauen als rationale Erwartung	119
4.5 Schluss	124
5 Ist Vertrauen eine rationale Erwartung?	127
5.1 Vertrauen als Persönlichkeitsvariable	127
5.2 Vertrauen ohne Information	132
5.3 Vertrauen oder Sich-Verlassen?	134
5.4 Die Welt des Vertrauenden	138
5.5 Die List des Vertrauens	141
5.6 Schluss	147
6 Objekte des Vertrauens	149
6.1 Intentionalität	149
6.2 Der Gegenstand des Vertrauens	154
6.3 Das Motiv der Vertrauensperson	160
6.4 Die Haltung des Vertrauens, eine personale Haltung	167
6.5 Die Haltung des Vertrauens, eine teilnehmende Haltung	172
6.6 Schluss	178
7 Vertrauen als emotionale Haltung	180
7.1 Vertrauen und kooperative Haltung	181
7.2 Gefühle als besondere Empfindungen	184
7.3 Die Außenansicht der Gefühle	190
7.4 Der intentionale Charakter der Gefühle	195
7.5 Gefühle bestimmen unser Bild der Welt	200
7.6 Eine Definition des Vertrauens	207
7.7 Emotion und Kognition	211
7.8 Schluss	221

TEIL III: VERTRAUEN IM SOZIALEN KONTEXT	223
8 Kooperation aus Interesse	225
8.1 Die Maghreb Kaufleute	226
8.2 Vertrauen aus berechnendem Interesse?	230
8.3 Das Superspiel als Modell der Einbettung von Vertrauensproblemen in größere soziale Zusammenhänge	232
8.4 Reputation	238
8.5 Noch einmal: Die Maghreb Kaufleute	252
8.6 Schluss	257
9 Vertrauen in unpersönlichen Beziehungen	258
9.1 Vertrauen trotz schwindender Bindungen?	259
9.2 Schlanke Produktion	263
9.3 Vertrauen als Organisationsprinzip	266
9.4 Kooperation zwischen Unternehmen	270
9.5 Der kulturelle Hintergrund des Vertrauens	276
9.6 Kooperation als Basis des Vertrauens	282
9.7 Schluss	289
10 Persönliche Beziehungen	290
10.1 Formen der Freundschaft	291
10.2 Vertrauen in Liebesbeziehungen	294
10.3 Wohlwollen	299
10.4 Vertrautheit	302
10.5 Kategorisches Vertrauen	305
10.6 Schluss	312
11 Formen des Vertrauens	314
11.1 Gottvertrauen	314
11.2 „Basic Trust“ und Weltvertrauen	321
11.3 Die Fähigkeiten anderer	329
11.4 Selbstvertrauen	334
11.5 Schluss	340
12 Das Band der Gesellschaft	342
12.1 „Making Democracy Work“	342
12.2 Alarmierende Zeichen?	347

12.3	Gruppen	350
12.4	Organisationen und Institutionen	354
12.5	Der Staat als gemeinsames, Identität stiftendes Projekt	361
12.6	Der Staat als Garant gesellschaftlicher Kooperation	367
12.7	Der Staat als Treuhänder bürgerlicher Interessen	374
12.8	Wie können wir Politikern vertrauen?	382
12.9	Schluss	390
TEIL IV: SCHLUSSBETRACHTUNG		393
13	Der moralische Charakter des Vertrauens	395
13.1	Der Wert des Vertrauens	395
13.2	Eine Frage des Willens?	400
13.3	Pflicht und Tugend	409
13.4	Unangemessenes Misstrauen	412
13.5	Vertrauenswürdigkeit	415
13.6	Eine neue Form der Rationalität?	420
13.7	Eine Stütze der Vernunft	425
13.8	Schluss	430
Anhang 1: Vertrauenssuperspiel		433
Anhang 2: Bayesianisches Lernen und Vertrauensbildung		436
Literatur		440
Sachregister		454
Personenregister		461